**enditnow®** Schwerpunkt-Tag

26. August 2017

**„LIEBE BESCHÜTZT: Heile die Wunden**

**von seelischer Gewalt“**

Autorin: Linda Mei Lin Koh

Leiterin der Abteilung für Kinder und Jugend

Generalkonferenz der STA

Vorbereitet von der Abteilung für Frauendienste

Generalkonferenz der STA

im Namen des **enditnow®** Teams der GK

Die Abteilungen für

Kinder und Jugend

Ehe und Familie

Erziehung

Frauen

Gesundheit

Predigtamt

Übersetzung: Erika Egervari

Inhaltsverzeichnis

[Über die Autorin 3](#_Toc487717952)

[Möglicher Ablauf des Gottesdienstes 4](#_Toc487717953)

[Gemeinsame Lesung 5](#_Toc487717954)

[Kindergeschichte 6](#_Toc487717955)

[Predigt 8](#_Toc487717956)

[Seminar 15](#_Toc487717957)

[Offizielle Stellungnahme 22](#_Toc487717958)

[Inhalt des Flugblattes 25](#_Toc487717959)

# **Über die Autorin**

**Dr. Linda Mei Lin Koh** ist die Leiterin der Abteilung Kinder und Jugend der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten. Ihr Abschluss in Erziehungspsychologie und Beratung, dazu ihre 46jährige Erfahrung im Bereich der Erziehung und Kirchenarbeit befähigt sie zu diesem Dienst. Dr. Koh liebt es, mit Kindern zu arbeiten und hat Material entwickelt, das ihnen hilft, ihren Glauben zu stärken. Außerdem schreibt sie für *Adventist Review, Adventist World, Elder’s Digest, Vibrant Life, Kids Ministry Ideas* und andere adventistische Veröffentlichungen. Sie ist verheiratet und freut sich über zwei erwachsene Söhne und sechs Enkelkinder.

Dr. Koh schrieb die Predigt und das Seminar für den **enditnow** Schwerpunkt-Tag.

* „LIEBE BESCHÜTZT: Heile die Wunden von seelischer Gewalt” (Predigt)
* „MOBBING: Ratschläge für Eltern, Lehrer und Gemeindeleiter” (Seminar)

# **Möglicher Ablauf des Gottesdienstes**

Begrüßung:

Schriftlesung: 1. Korinther 13,7

Anfangslied:

Hirtengebet:

Kindergeschichte: „Liebt einander“

Gabensammlung:

Musik zur Gabensammlung:

Gemeinsame Lesung: „Das christliche Heim“

Musikstück:

Predigt: „LIEBE BESCHÜTZT: Heile die Wunden von seelischer Gewalt“

Schlusslied:

Schlussgebet:

# **Gemeinsame Lesung**

**„Das christliche Heim”**

Hegt niemals Groll gegeneinander,

verliert nie die Geduld oder erhebt

eure Stimmen gegeneinander,

beschimpft euch nicht und

erlaubt keine Böswilligkeit.

**Seid freundlich zueinander und liebevoll,**

**vergebt einander so bereitwillig**

**wie Gott euch in Christus vergeben hat.**

Versucht, Gott nachzueifern,

als seine Kinder, die er liebt,
und folgt Christus nach, indem ihr liebt,
wie er euch geliebt hat.

Er opferte sich selbst für uns
als wohlgefällige Gabe
und ein Opfer für Gott.

**Unter euch darf es nicht einmal ein Gerücht über
Ehebruch oder Unreinheit in irgendeiner Form
oder Sittenlosigkeit geben,**

**das wäre für Heilige nicht angemessen!**

Es dürfen weder anstößige Reden,
noch anzügliche Gespräche oder Witze
bei euch vernommen werden,

das ist für euch nicht passend;
erhebt stattdessen eure Stimmen in Danksagung.

**Früher lebtet ihr in Finsternis,
doch jetzt seid ihr im Licht des Herrn:**

**Seid wahre Kinder des Lichts.**

Singt gemeinsam die Worte und Melodien
der Psalmen und Gemeindelieder;

preist den Herrn in euren Herzen,

**damit ihr immer und überall**

**Gott, eurem Vater, Dank darbringt.**

**Im Namen unseres Herrn Jesus Christus.**

*(nach Epheser 4 und 5)*

# **Kindergeschichte**

**LIEBT EINANDER**

**von Dr. Linda Mei Lin Koh**

 Eines Tages war der neunjährige Richy gerade dabei, sein Lego-Modell zusammenzubauen, als seine Mutter aus der Küche nach ihm rief.

 „Richy, kannst du bitte deinen Bruder zu seinem Sonntagsspaziergang schieben? Jetzt ist es gerade sonnig!“, bat ihn seine Mutter, als sie ins Wohnzimmer kam und das beinahe fertige Lego-Flugzeug am Boden vorfand.

 „Ja, Mama, nur noch eine Minute, bitte!“, bettelte Richy.

 „Gerne, aber warte bitte nicht zu lange“, schmunzelte Mutter.

 Du musst wissen, dass Zach, der Bruder von Richy, vor einem Jahr einen Unfall mit seinem Fahrrad erlitten hatte, und seitdem nicht mehr gehen konnte. Ein Rollstuhl war für ihn deshalb die einzige Möglichkeit, sich fortzubewegen.

 Bald konnte man Richy draußen sehen, als er seinen Bruder Zach durch den Park schob und mit ihm den herrlichen Sonnenschein genoss. Sie hoben einige leuchtend gelbe Blätter auf, die ins Gras gefallen waren. Dann rasten sie über die Wege, wie zwei ausgelassene Jungen, die eben erst aus der Gefangenschaft entlassen worden waren. Es war erstaunlich, wie schnell Richy den Rollstuhl steuern konnte!

 „Schau, schau, Richy! Hilf mir, den blauen Schmetterling zu fangen!“, rief Zach aufgeregt und lehnte sich weit vor, um das Tier zu erwischen.

 „Pass auf!“, schrie Richy und versuchte, Zach noch festzuhalten. Doch es war zu spät. Zach glitt aus seinem Rollstuhl und landete auf dem Boden. Sein Hemd war nass und schmutzig.

 „Beweg dich nicht, Zach, ich helfe dir wieder hinein“, tröstete Richy, während er versuchte, seinen Bruder wieder in den Rollstuhl zu heben.

 Er versuchte es immer wieder, aber gleichgültig, wie sehr er sich anstrengte und schob und zog und hob, er schaffte es einfach nicht. Nach einem letzten Versuch gab er entmutigt auf. Zach war für ihn einfach zu schwer.

 „Bitte bleib hier, ich laufe und hole rasch Hilfe!“, versicherte Richy seinem Bruder, während er in Richtung zuhause lossauste. Er sah sich immer wieder um, um sicherzugehen, dass seinem kleinen Bruder keine Gefahr drohte.

 „Mama, Mama, bitte komm schnell!“, keuchte Richy, als er nach Atem rang, „Zach ist aus dem Rollstuhl gefallen, und ich kann ihn nicht aufheben. Es war meine Schuld!“, stieß er hervor, während sich seine Augen mit Tränen füllten.

 Richy und seine Mutter liefen so schnell sie nur konnten zurück in den Park. Richy lag noch immer auf der nassen Erde neben seinem Rollstuhl. Zusammen hoben sie ihn vorsichtig wieder auf und setzten ihn hinein. Richy putzte seinen Bruder mit seinem Taschentuch ab, so gut es ging.

 „Es tut mir so leid, Zach“, entschuldigte sich Richy, „Ich hätte besser auf dich aufpassen müssen.“

 „Das war doch nicht deine Schuld, Richy. Ich habe mich einfach zu sehr darauf konzentriert, den Schmetterling zu fangen“, lächelte Zach und streckte seine Hand nach der von Richy aus.

 „Danke, Richy, dass du so ein liebevoller Bruder bist!“, sagte seine Mutter mit einem dankbaren Lächeln.

 Jesus sagt: „Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.“
(Johannes 15,12)

# **Predigt**

**LIEBE BESCHÜTZT: Die Wunden von seelischer Gewalt heilen**

**von Dr. Linda Mei Lin Koh**

**Bibellesung**

„Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.“ (1. Korinther 13,6–7, *Elberfelder Bibel*)

**Einleitung**

Was ist das Schlüsselwort in diesen Versen? Die Wiederholung gibt einen Tipp. Was ist das Schlüsselwort?

ALLES.

In der amerikanischen New International Version wird das griechische Wort nicht mit „alles“ sondern mit „immer“ übersetzt, und das Wort für „erträgt“ mit „beschützt“. Deshalb schließt die Autorin:

Immer, die ganze Zeit. Die Liebe beschützt immer. Das war Gottes Plan für unsere Familien seit dem Beginn der Zeiten.

Gott wollte, dass unsere Heime Orte sind, die ein Stück Himmel auf Erden darstellen, wo Liebe gegenwärtig ist und die Familienmitglieder einander helfen und sich gegenseitig unterstützen. Liebe, Freundlichkeit und Fürsorge prägen das Leben und spiegeln so Gottes schützende Liebe für uns, seine Kinder, wieder.

Ellen G. White vertritt diese Ansicht in ihrem Buch *The Adventist Home*: „Das Heim sollte zu all dem gestaltet werden, was das Wort beinhaltet. Es sollte ein kleiner Himmelauf Erden sein, ein Ort, an dem die Zuneigung gepflegt wird, statt sie sorgsam zu unterdrücken. Unser Glück hängt davon ab, dass wir Liebe, Mitgefühl und herzliches Zuvorkommen untereinander fördern.” (Seite 15)

Leider sind viele Heime und sogar Gemeinden zu Stätten der Angst, der Schmerzen und der Trauer geworden. Statistiken zeigen, dass in Nordamerika mehr als 3 Millionen Fälle von Kindesmissbrauch angezeigt werden, von denen über 6 Millionen Kinder betroffen sind. 1

Es wird geschätzt, dass in einem von fünf Gotteshäusern Anschuldigungen bezüglich sexueller Gewalt an Kindern im Rahmen der verschiedenen Dienste erhoben werden. Alle zehn Sekunden wird in Nordamerika ein Fall von Kindesmissbrauch angezeigt. Was für eine schreckliche Wirklichkeit! Die Statistiken, die ich jetzt mit euch teilen werde, malen dieses traurige Bild weiter aus.

Im Jahr 2013 veröffentlichten die „National Abuse Statistics“ (*Nationale Missbrauchsstatistiken*) folgende Fakten:

* Es wurden 702 000 Fälle berichtet, in denen Kinder Opfer von Gewalt und Vernachlässigung wurden. Das bedeutet, dass 9,2 Opfer auf 1 000 Kinder in den USA kommen.
* In 3,2 Millionen Fällen von Kindesmissbrauch wurden im Jahr 2012 in den USA ermittelt.
* 1 580 Kinder starben 2012 in den USA an Gewalt und Vernachlässigung, was bedeutet, dass täglich mehr als vier Kinder an den Folgen von Kindesmissbrauch sterben.

Vielleicht denkt ihr, dass es nur in Nordamerika so zugeht. Nein, überhaupt nicht! Kindesmisshandlung passiert überall, auf der ganzen Welt. Es ist ein weltweites Problem, auf das wir unsere Aufmerksamkeit richten müssen, wenn wir in unseren Heimen und Gemeinden einen Unterschied machen wollen.

In Malawi hat die Regierung das Problem von Gewalt gegenüber Kindern untersucht und im März 2015 einen Bericht veröffentlicht. Dort steht folgendes:

* Während ihrer Kindheit erlebten zwei von drei Staatsbürgern Gewalt.
* Noch vor seinem 18. Geburtstag wurde eines von fünf Mädchen sexuell missbraucht.
* Beinahe zwei von drei Jungen erlitten vor ihrem 18. Lebensjahr körperliche Gewalt.
* Tatsächlich ist die Gewalt gegen Kinder in den meisten Gemeinschaften quer durchs Land zur Selbstverständlichkeit geworden. 2

Träumt ein wenig … Denkt an ein oder zwei Kinder, die ihr gut kennt. Welche Hoffnungen, Träume und Ziele hegt ihr für ihre Zukunft?

**Bedenkt folgendes:**

* Wie würden eure Hoffnungen, Träume und Ziele für diese Kinder sich ändern, wenn sie Miss­brauch und Gewalt erleben müssten?
* Was wären die Folgen für ihre Familien?
* Wie würde es sich auf die Gemeinde auswirken?
	+ auf andere Kinder und Jugendliche?
	+ auf Erwachsene und die Gemeindeleitung?
* Wie wäre die Umgebung betroffen?

Das Allerschlimmste daran ist, dass Gewalt gegen Kinder zerstörerische Folgen für die Opfer hat. Diese Kinder leiden öfter an psychischen Krankheiten, werden abhängig von Alkohol und Drogen, werden mit sexuell übertragbaren Krankheiten infiziert und beginnen, sich selbst zu verletzen.

**Was ist seelische Gewalt?**

Heute möchte ich eine Art von Gewalt ansprechen, die oft unbemerkt verübt wird, die aber genauso tödlich wie körperlicher Gewalt ist. Sie ist ebenso zerstörerisch für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Opfers. Sie passiert in allen Gemeinschaften, unabhängig von Rasse, Religion, Sprache und wirtschaft­lichem Status. Sie zerstört das seelische Gleichgewicht des Opfers. Ich spreche von seelischer Gewalt. Das ist eine Art von Misshandlung, die keine Spuren hinterlässt wie die Verletzungen bei körperlicher Gewalt.

Seelische Gewalt kann auch als „psychologische Misshandlung“ bezeichnet werden. Sie kann langan­dauernde Folgen für die Kinder haben und zu einer Vielzahl an Problemen im Erwachsenenalter führen. Nach Brenda Branson und Paula Silva „setzt der Verursacher Einschüchterung, Demütigung, Isolation und Angst ein, um das Selbstbewusstsein und die geistige Gesundheit des Opfers zu zerrütten.“3

Die meisten Leute neigen dazu, die Folgen von seelischer Gewalt zu unterschätzen, weil sie nicht so offensichtlich sind wie die von körperlicher oder sexueller Gewalt. In Wirklichkeit ist es aber der „lautlose Mörder“ in christlichen Familien und Ehen.

**Seelische Gewalt kann sich wie folgt äußern:**

* Nichtbeachtung
* Ablehnung
* Isolierung
* Beschimpfung
* Ausnutzen oder Verderben
* Ängstigung
* Vernachlässigung des Kindes.

Das Kind mündlich herunterzumachen und es zu beschämen, es „hoffnungslos“ oder „nutzlos“ zu nennen, es zu bedrohen oder zu quälen ist für das Opfer genauso zerstörerisch wie körperliche Misshandlungen. Kinder nicht zu beachten, sie zu vernachlässigen, sie nicht zu lieben und für sie zu sorgen verhindert das Wachstum der Kleinen. Manchmal wird Kindern das Essen vorenthalten, ihnen verboten, mit anderen Kindern zu spielen oder sich zu befreunden, oder im Krankheitsfall medizinische Hilfe verweigert.

Es ist manchmal schwer, seelische Gewalt zu erkennen, aber die unsichtbaren Narben können sich in beobachteten Verhaltensweisen zeigen: Das beinhaltet niedrigen Selbstwert, Unsicherheit, zer­störe­risch­es Verhalten, Wutausbrüche, Rückzug usw. Wenn Kinder Gewalt erleben, verkümmert ihr seelisches Wachstum.

Zum Glück sind Kinder widerstandsfähig. Es ist notwendig, mit den Kindern über den Missbrauch sprechen zu können und sie durch den Heilungsprozess zu begleiten, damit sie Erfolg haben können. Es ist oft der erste Schritt in Richtung Heilung. In den meisten Fällen können Kinder, sobald sie sich in Sicherheit wissen, die Folgen der Verletzungen mit professioneller Hilfe und anderen unterstützenden Maßnahmen überwinden.

**Mögliche Anzeichen für seelische Gewalt**

Wenn man seelische Gewalt bei Kindern beschreibt, fehlen deutliche körperliche Symptome, aber an den Taten und Gefühlen der Kinder kann man Warnsignale erkennen. Einige davon sind:

* Ungewöhnliche Ängste (vor gewissen Menschen, dem Heimgehen …)
* Aggressives oder sehr schüchternes Verhalten
* Hunger nach Bestätigung (unangemessene Beziehungen zu Erwachsenen oder Gleichaltrigen)
* Konzentrationsmangel
* Hunger, um Essen betteln, stehlen
* Oftmaliges Zuspätkommen oder Nichterscheinen in der Schule
* Plötzlicher Leistungsschwund
* Ungepflegtes und trauriges Aussehen
* Schmutzig und unfrisiert (besonders jüngere Kinder)
* Schäbige oder unangemessene Kleidung
* Langwierige Gesundheitsprobleme oder Verletzungen

**Warum kann es passieren?**

Einige Eltern können ihre Kinder seelisch und psychologisch verletzen, weil sie unter Stress stehen, zornig sind, kaum elterliche Fähigkeiten besitzen, sich vereinsamt fühlen oder unrealistische Erwartungen bezüglich ihrer Kinder haben. Es kann sein, dass die Eltern oder Betreuer ebenfalls in jungen Jahren seelische Gewalt erfahren haben. Bei Ehepaaren möchte der gewalttätige Partner oft seine Macht und Kontrolle bewahren.

**Biblische Ratschläge**

Unglücklicherweise geschehen viele Gewalttaten während Zornausbrüchen. Die Bibel warnt sehr deutlich vor zornigen Menschen. Sprüche 22,24 rät uns: „Halte dich von einem zornigen Menschen fern und meide den Jähzornigen, damit du nicht wirst wie sie und dein Leben aufs Spiel setzt.“ (*Neues Leben Bibel*) Sprüche 29,22 sagt uns: „Ein zorniger Mensch fängt überall Streit an und ein wütender Mensch verstrickt sich in alle möglichen Sünden.“ (*Neues Leben Bibel*)

Zorn ist ein wichtiger Teil unserer von Gott gegebenen menschlichen Gefühle, lass aber trotzdem nicht zu, dass er dich zur Sünde verleitet. Einem Wutausbruch nachzugeben und dein Kind zu schlagen oder deinen Ehepartner zu verletzen ist nicht erlaubt. Jakobus schrieb: „Liebe Freunde, seid schnell bereit zuzuhören, aber lasst euch Zeit, ehe ihr redet oder zornig werdet.“ (Jakobus 1,19, *Neues Leben Bibel*) Er ruft uns zu: „Seid nicht jähzornig!“

Salomo schrieb über ein wichtiges Prinzip eines ausgeglichenen Lebens: „Es ist besser, geduldig zu sein als mächtig; es ist besser, Selbstbeherrschung zu besitzen, als einer Stadt zu erobern.“ (Sprüche 16,32 *Neues Leben Bibel*)

Wir müssen bedenken, dass die Sünde unsere Gefühlswelt verändert hat. Deshalb ist die Bibel ganz eindeutig, wenn es darum geht, wie wir mit Zorn umgehen sollen. Auch wenn wir in unserem Leben Ungerechtigkeit erfahren, dürfen wir unserem Ärger nicht freien Lauf lassen. Das Ziel des Evangeliums ist die Wiederherstellung, eine Heilung unserer Gefühle, damit der Zorn gegen Ungerechtigkeit und das Böse Gottes Absicht erfüllt.

Der Apostel Paulus rät den Gläubigen: „Befreit euch von Bitterkeit und Wut, von Ärger, harten Worten und übler Nachrede sowie jeder Art von Bosheit. Seid stattdessen freundlich und mitfühlend zueinander und vergebt euch gegenseitig, wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat.“ (Epheser 4,31–32 *Neues Leben Bibel*) Es ist also möglich und notwendig, Zorn und Sünde voneinander zu trennen.

Ellen G. White spricht von diesem „gerechten Zorn“, der für Christen angemessen ist:

 „Es ist wahr, *es gibt eine Entrüstung, die gerechtfertigt ist, auch in den Nachfolgern Christi.* Wenn sie sehen, dass Gott verunehrt und sein Dienst verspottet wird, wenn sie Unschuldige unterdrückt sehen, bewegt gerechte Empörung die Seele. *Dieser Zorn, der von Gerechtigkeitssinn erzeugt wird, ist keine Sünde.* Aber diejenigen, die sich bei jeder eingebildeten Herausforderung frei fühlen, sich Zorn und Hass hinzugeben, öffnen ihr Herz dem Satan. Bitterkeit und Feindselig­keit müssen aus der Seele verbannt werden, wenn wir in die Harmonie des Himmels einstimmen wollen.“ (*Desire of Ages*, S. 310; Hervorhebungen der Autorin)

Sie erinnert uns auch: „Böses Reden ist ein zweifacher Fluch, der schwerer auf dem Sprecher liegt als auf dem Hörer.“ *(Testimonies for the Church, Bd. 5,* S. 176/2). An anderer Stelle sagt sie: „Harte, zornige Worte haben ihren Ursprung nicht im Himmel.“ (*Child Guidance,* S. 246/2).

In 1 Petrus 3,1 werden die Frauen ermahnt, sich ihren Männern zu unterordnen, um sie für Christus zu gewinnen. Aber das bedeutet *nicht*, dass sie sich durch Wort oder Tat missbrauchen lassen müssen.

Es ist nicht Gottes Wille für uns, andere mit unseren Worten zu verletzen, nur weil wir zornig sind. Diese zornigen und kritischen Worte zerstören das Vertrauen und das Selbstwertgefühl deiner Kinder. Auch das Selbstwertgefühl des Ehepartners wird vernichtet, wenn er angebrüllt, dem Zorn ausgesetzt oder einfach ignoriert wird. Das „sich unterordnen“ aus Epheser 5,22 bedeutet nicht, dass man sich von seinem Ehepartner mit Worten verletzen lassen muss.

Die Bibel betont deutlich die praktischen Auswirkungen einer fürsorglichen und gegenseitigen Beziehung in Christus. Die schützenden Bindungen, die Beziehungen zusammenhalten, müssen für uns eine hohe Priorität haben.

Das Wort Gottes zeigt uns klare Prinzipien auf, die – wenn sie befolgt werden - die beschützende Liebe widerspiegeln, die unsere Kinder brauchen, um ein gesundes Seelenleben zu führten.

Johannes 15,12 bittet uns: „Liebt einander.“ Am Ende aller Dinge ist das Ziel des christlichen Lebens die LIEBE. Unsere Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen ist der Maßstab für unsere Reife. Wenn wir in dieser Hinsicht versagen, haben wir nicht begriffen, was es bedeutet, ein Christ zu sein.

Das Wort Gottes drückt dieses grundlegende Prinzip auf verschiedene Arten aus. Hört euch einige Beschreibungen von gelebter Liebe an:

* „Seid freundlich zueinander und erweist einander Achtung.“ (Römer 12,10).
* „Dient einander.“ (Galater 5,13)
* „Ertragt einander.“ (Epheser 4,2)
* „Vergebt einander.“ (Kolosser 3,13)
* „Tröstet und ermutigt einander.“ (1. Thessalonicher 5,11)
* „Tragt Böses nicht nach.“ (1. Korinther 13,5)
* „Rettet die Unterdrückten, tretet für das Recht ein.“ (Jesaja 58,9–12)

Diese Richtlinien ermöglichen uns, die Liebe auszuleben, die Gott für dich und mich und unsere Familien vorgesehen hat. Wenn wir über diese Eigenschaften nachdenken, verstehen wir, dass Gottes Plan von Anfang an war, Familien zu bauen, die seinen Charakter widerspiegeln würden. Und was ist die Essenz seines Charakters? Liebe. Das ist das Ziel von Gottes Plänen für uns: seinen liebevollen Charakter widerzuspiegeln.

Er möchte, dass wir einander lieben, wie er uns liebt. Nicht nur unsere Familien, sondern alle Kinder Gottes. Die Gesellschaft beobachtet uns, und wahre Christen sind Gottes Werbung und eine lebendige Demonstration dafür, wie Familien am besten zusammenleben können und so eine bessere Gesellschaft schaffen können. Das ist nicht unmöglich. Es kann erreicht werden. Alles im Leben kann erlernt werden. Die gute Nachricht ist, dass es erlernt werden kann, einander so zu lieben, wie Gott uns liebt.

**Was kann die Gemeinde tun?**

Wie wir heute hier zusammensitzen, muss die aktuelle Frage beantwortet werden: Wie soll die Gemeinde reagieren, wenn es darum geht, seelische Gewalt in ihrer Mitte anzusprechen? Wie lernen wir, einander zu lieben? Wie können wir andere in diesem Prozess führen und begleiten? Hier sind einige Vorschläge, die vor allem für Prediger und Berater nützlich sein können, die Geschwistern helfen, mit dem schwierigen Problem von seelischer Gewalt umzugehen und gesunde Beziehungen aufzubauen:

* Sprecht euch gegen die Gewalt und den Missbrauch von Kindern, Frauen, Männern und Senioren aus.
* Haltet Predigten über gesunde Beziehungen.
* Bietet Schulungen für Eltern und Familien an, wie sie gesunde Beziehungen aufbauen können.
* Helft den Männern, ihre biblische Rolle als Ehepartner besser zu verstehen, indem ihr Epheser 5,22–28 richtig auslegt.
* Schult Eltern darin, ihren Ärger und ihre Worte im Zaum zu halten, wenn sie ihre Kinder maßregeln.
* Zeigt den Opfern von seelischer Gewalt euer Mitgefühl und sorgt für eine einfühlsame Atmosphäre innerhalb der Gemeinde.
* Hört dem Opfer aufmerksam zu, um seine Situation zu verstehen.
* Verweist das Opfer und den Täter an einen professionellen Berater, der sich auf Missbrauchs­bewältigung spezialisiert hat.
* Bringt Opfer mit Unterstützungsgruppen, Gebetspartnern usw. in Kontakt.
* Bietet Frauen und Kindern in akuter Gefahr eine sichere Zuflucht an.
* Handelt sofort, wenn ihr Misshandlungen vermutet oder erkennt. Wenn ihr Zeichen von seelischer Gewalt erkennt, ist es am besten, nachzufragen und die Wahrheit herauszufinden.

Eine weitere Folgeerscheinung, die von seelischer Gewalt erzeugt wird, muss von den Glaubens­geschwistern aufmerksam beobachtet werden: Seelische Gewalt wirkt sich auf das geistliche Wachstum aus. Dr. Tim Clinton, Präsident der Amerikanischen Vereinigung Christlicher Berater, betont, dass die Auswirkungen von seelischer Gewalt das geistliche Leben völlig zerstören können: „Es ist schwer, an die Treue Gottes zu glauben, wenn fortwährender Missbrauch dein ganzes Leben bestimmt.“

Der jährliche Ausschuss der Gemeinschaft der Siebten-Tags-Adventisten hat im Oktober 1996 eine Stellungnahme zum Thema „Gewalt in der Familie“ abgegeben. Diese drückt unseren gemeinsamen Standpunkt zu Missbrauch und Gewalt in jeder Form aus, und betont unsere moralische Verpflichtung, beides in unseren Familien, Gemeinden und Schulen zu verhindern.

Als vereinte geistliche Familie können wir mehr tun, um die Leben unserer Kinder zum Besseren zu verändern.

**Wie reagieren wir heute?**

Jesus sagte: „Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid.“ (Johannes 13,35 *Neues Leben Bibel*) Wenn wir als „Kinder des Lichts“ leben wollen, müssen wir die Dunkelheit erleuchten, wenn in unserer Mitte Gewalt auftritt. Wir müssen uns umeinander kümmern, auch wenn es leichter wäre, ruhig zu bleiben und sich in nichts verwickeln zu lassen.

Der weise König Salomo drängt uns: „Hilf dem, der sich selbst nicht helfen kann; schaffe denen Recht, die für sich alleine dastehen. Ja, hilf den Armen und Elenden und sorge dafür, dass sie zu ihrem Recht kommen.“ (Sprüche 31,8–9 *Neues Leben Bibel*)

Sprich und handle wie Jesus. Fülle deinen Geist mit göttlichen Gedanken. „Was immer in deinem Herzen ist, bestimmt dein Reden.“ (Lukas 6,45 *Neues Leben Bibel*) Brüder und Schwestern, behandelt eure Kinder freundlich und liebevoll. Stärkt ihr Selbstwertgefühl, anstatt es zu zerstören. Wenn du verheiratet bist, behandle deine Frau oder deinen Mann mit Liebe und Geduld. Sei respektvoll und ehre sie oder ihn.

„Und nun, liebe Freunde, lasst mich zum Schluss noch etwas sagen: Konzentriert euch auf das, was wahr und anständig und gerecht ist. Denkt über das nach, was rein und liebenswert und bewunderungswürdig ist, über Dinge, die Auszeichnung und Lob verdienen. Hört nicht auf, das zu tun, was ihr von mir gelernt und gehört habt und was ihr bei mir gesehen habt; und der Gott des Friedens wird mit euch sein.“ (Philipper 4,8–9 *Neues Leben Bibel*)

**Abschluss**

Als der Ostafrika-Missionar Ira Gillet nach Hause in die USA zurückkehrte, um über seinen Dienst zu berichten, erwähnte er eine interessante Tatsache. Gillet sah mehrmals Gruppen von Afrikanern an staatlichen Krankenhäusern vorbeigehen und viele Meilen in Kauf nehmen, um sich beim Missions­krankenhaus behandeln zu lassen. Eines Tages fragte er eine Gruppe Patienten, warum sie den weiteren Weg nahmen, wo doch die gleichen Arzneien und Behandlungen in den staatlichen Kliniken angeboten würden. Ihre Antwort war: „Vielleicht sind die Medikamente die gleichen, aber die Hände sind anders.“ 6

Diese Art der Liebe bewirkt einen Unterschied. Es ist die Wirksamkeit der verkörperten Liebe. Christus hat auf dieser Welt keine Hände – nur unsere; keine Füße – nur unsere. Wir sind seine Botschafter und vertreten ihn in dieser Welt. Und wenn wir lieben, wie er uns liebt, werden wir einen Unterschied bewirken. Die Menschen werden es bemerken.

Leben, wie Jesus lebte, bedeutet zu lieben, wie er liebt. Die christusähnliche Liebe füreinander ist für unseren christlichen Lebensweg unverzichtbar. Möge Gott sie uns schenken und uns segnen. Amen!

**Fußnoten zur Predigt**

1Child Abuse Statistics & Facts. ChildHelp.org. Accessed on August 3, 2015. <https://www.childhelp.org/child-abuse-statistics/>.

2Malawi, 24 March 2015: New study reveals a violence against children widespread. [www.unicef.org/esaro/5440\_mlw2015\_new-study.html](http://www.unicef.org/esaro/5440_mlw2015_new-study.html).

3Brenda Branson and Paula Silva, *Pastor’s Guide—Dealing with Domestic Violence,* a publication of FOCUS Ministries Inc., available online at [www.focusministries.org](http://www.focusministries.org).

4Australian Institute of Health and Welfare 2013, [*Child protection Australia: 2011-12*](http://www.aihw.gov.au/publication-detail/?id=60129542755). Child Welfare series no. 55. Cat. no. CWS 43. Canberra: AIHW. Last viewed 29 May 2014, <[www.aihw.gov.au](http://www.aihw.gov.au/)>.

5*Ibid*.

6http://www.moreillustrations.com/illustrations/kindness%204.html.

# **Seminar**

**MOBBING**

**Ratschläge für Eltern, Lehrer und Gemeindeleiter**

**von Dr. Linda Mei Lin Koh**

Abteilung für Kinder und Jugend, Generalkonferenz der STA

**M-O-B-B-I-N-G**

* Warum müssen wir darüber sprechen?
* Ist Mobbing real?
* Passiert es wirklich?
* Was ist Mobbing?

**MOBBING?**

* Ist es real?
* Passiert es wirklich?
* Wo?
* Wann?
* Wie?

**WAS IST MOBBING?**

* Mobbing ist wiederholtes verbales, physisches, soziales oder psychologisches, aggressives Verhalten einer Person (oder Gruppe).
* Mobbing ist aggressives Verhalten einer Person (oder Gruppe) gegen eine schwächere Person (oder Gruppe) mit der Absicht, Schaden, Verzweiflung oder Angst auszulösen.
* Mobbing ist es, wenn absichtlich eine andere Person, die sich nicht wehren kann, geängstigt oder verletzt wird.

**WELCHE ARTEN GIBT ES?**

* Verbales Mobbing
* Physisches Mobbing
* Soziales Mobbing
* Cyber-Mobbing

**VERBALES MOBBING**

Die Kultur, Rasse, Herkunft, Religion, das Geschlecht oder Aussehen werden thematisiert. Es beinhaltet:

* Schimpfwörter
* Spott
* Sarkastische Bemerkungen
* Ärgern
* Ständige Kritik
* Beleidigende Poster
* Gerüchte verbreiten, Tratsch

**PHYSISCHES MOBBING**

* Schlagen
* Pieken
* Zwicken
* Jagen
* Schubsen
* Zwingen
* Eigentum stehlen oder zerstören
* Unerwünschte sexuelle Berührungen

**SOZIALES MOBBING**

* Sich zusammenrotten, eine abgeschlossenes Gruppe bilden
* Einen Sündenbock suchen, andere für Strafen verantwortlich machen
* Andere aus der Gruppe ausschließen
* Andere in der Öffentlichkeit mit Gesten demütigen

**CYBER-MOBBING**

Über das Internet, Mobiltelefone oder Computer per SMS oder Soziale Medien

* andere einschüchtern,
* sie schlechtmachen,
* über sie Gerüchte verbreiten
* oder sich über jemanden lustig machen.

**IST MOBBING WIRKLICH EIN PROBLEM?**

* Wie können wir die Reichweite der Auswirkungen von Mobbing erkennen?
* Wie sehen die negativen Folgen dieses Verhaltens aus?

Das Studium von STATISTIKEN soll uns die Augen öffnen und das wahre Ausmaß des Problems aufzeigen.

**WAS SAGEN STATISTIKEN ÜBER MOBBING?**

Eine Befragung im Jahr 2014 von mehr als 3 600 Jugendlichen in 36 Schulen und Hochschulen in Groß­britannien zeigt das derzeitige Niveau von Mobbing unter Teenagern (im Alter von 13 – 18 Jahren) auf.

45 % erlebten Mobbing vor dem 18. Geburtstag.

26 % litten täglich unter Mobbing.

36 % wurden wegen ihres Aussehens (Größe, Fitness, Gewicht) gemobbt.

51 % erzählten niemandem davon.

34 % wurden wegen ihrer Rasse, Religion, Behinderung oder Kultur gemobbt.

63 % wurden wegen ihrer Behinderung völlig ausgegrenzt.

61 % wurden körperlich angegriffen.

30 % fügten sich wegen des Mobbings selbst Verletzungen zu.

10 % führten einen Selbstmordversuch durch, weil sie gemobbt wurden.

83 % berichteten einen Verlust des Selbstwertes aufgrund von Mobbing.

56 % belegten eine Verschlechterung des Schulerfolgs wegen des Mobbings.

**WELCHE US-STAATEN SIND VON MOBBING AM MEISTEN BETROFFEN?**

Platz 1: Kalifornien

Platz 2: New York

Platz 3: Illinois

Platz 4: Pennsylvanien

Platz 5: Washington

Mobbing ist eine Form aggressiven Verhaltens, bei dem durch Anwendung von Gewalt oder Zwang andere beeinträchtigt werden, vor allem, wenn es gewohnheitsmäßig geschieht und ein Ungleichgewicht der Kräfte besteht. Das Opfer wird manchmal „Ziel“ genannt. (*Bureau of Justice Statistics, US Department of Health and Human Services, Cyberbullying Research Center*)

**WAS SAGEN STATISTIKEN ÜBER MOBBING?**

37 % der Teenager meldeten, dass sie an der Schule gemobbt wurden.

17 % der Schüler mobben oft ihre Mitschüler.

20 % wurden von einem Mobber verspottet.

10 % wurden durch Gerüchte oder Tratsch verleumdet.

20 % wurden körperlich angegriffen.

 6 % wurden bedroht.

 5 % wurden von Aktivitäten ausgeschlossen.

 4 % wurden gezwungen, etwas gegen ihren Willen zu tun.

**WAS SAGEN STATISTIKEN ÜBER DIE HÄUFIGKEIT VON MOBBING?**

85 % des Mobbings fand im Schulgebäude stand.

11 % des Mobbings fand am Schulgelände, im Schulbus oder unterwegs stand.

29 % der Opfer berichteten in der Schule von den Übergriffen.

2 von 3 Opfern wurden ein- oder zweimal im Schuljahr gemobbt.

1 von 5 Opfern wurde ein- oder zweimal in der Woche gemobbt.

1 von 10 Opfern wurde täglich oder mehrmals wöchentlich gemobbt.

44 % aller Mittelschulen berichteten über Mobbing.

 4 % der Schüler wurde Eigentum von Mobbern zerstört oder gestohlen.

*(Bureau of Justice Statistics, US Department of Health and Human Services, Cyberbullying Research Center)*

**WAS SAGEN STATISTIKEN ÜBER CYBER-MOBBING?**

20 % der Volksschulen meldeten Mobbing-Vorfälle.

20 % der Hochschulen berichteten über Mobbing.

10 % der Schüler von mittleren und höheren Schulen wurden mit Hassparolen konfrontiert.

 7 % der Schüler mieden gewisse Orte, weil sie sich vor Verletzungen fürchteten.

 8 % aller von Waffen verursachter Verletzungen von Teenagern passieren in der Schule.

52 % der Schüler meldeten, dass sie Opfer von Cyber-Mobbing geworden sind.

33 % der Schüler haben online Drohbotschaften erhalten.

25 % der Teenager wurden mehrmals über ihr Mobiltelefon oder das Internet gemobbt.

52 % der Jugendlichen erzählen ihren Eltern nicht, wenn sie Cyber-Mobbing erleben.

11 % der Teenager wurden ohne ihre Erlaubnis in peinlichen oder ihnen zum Schaden

 gereichenden Situationen fotografiert, meist mit den Kameras von Mobiltelefonen.

*(Bureau of Justice Statistics, US Department of Health and Human Services, Cyberbullying Research Center)*

**WAS SAGEN DIE STATISTIKEN ÜBER DIE ARTEN VON OPFERN?**

* Homo- oder bisexuelle Schüler melden Mobbing häufiger als Heterosexuelle.
* Behinderte Schüler werden öfter Opfer von Mobbing.
* Mädchen werden öfter Opfer als Jungen.
* Junge Männer erfahren eher physisches oder verbales Mobbing.
* Mädchen werden öfter Opfer von sozialem oder mentalem Mobbing.
* Mädchen und weiße Schüler meldeten die meisten Übergriffe, denen sie ausgesetzt waren.

*(Bureau of Justice Statistics, US Department of Health and Human Services, Cyberbullying Research Center)*

**WAS SAGEN INTERNATIONALE STATISTIKEN ÜBER MOBBING?**

**JAPAN**

Die erste großangelegte Studie über das Schulleben von LGBTs (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle) wurde in Japan durchgeführt und zeigte auf, dass 68 Prozent der 609 Befragten im Lauf ihrer Schulzeit Mobbing ausgesetzt waren.

22 % wurden von Lehrern gemobbt.

43 % wurden länger als ein Jahr gemobbt.

32 % dachten an Selbstmord.

22 % verletzten sich selbst (Handgelenk ritzen).

(*www.japantimes.co.jp/news/2014/08/national/lgbt-bullying-rife-in-schools-survey/#.U-aUH*)

**SÜDAFRIKA**

Die Studie von 2013 aus Südafrika befragte 2 064 Schüler (im Alter von 13 bis 21 Jahren) und 1 015 Familienmitglieder (im Alter von 18 bis 34 Jahren).

68 % der Schüler fürchteten sich davor, mit Waffen angegriffen zu werden.

78 % der Schüler befürchteten Angriffe auf sie.

**NACH RASSE**

69 % der Weißen

54 % der Schwarzen

**NACH GESCHLECHT**

63 % aller Jungen

71 % aller Mädchen

**MOBBING DURCH**

52 % Beleidigung und Spott

26 % Schubsen, schlagen oder bewerfen

16 % E-Mail, Mobiltelefone, Soziale Medien

45 % der Mobber sollen Schusswaffen und Messer besitzen.

*(www.timeslive.co.za/local/2013/01/24/57-of-sa-children-claim-to-have-been-bullied-at-school*)

**KENIA**

Eine Untersuchung von „African Women and Child“ im Mai 2007 in Kenia ergab:

63 % der Schüler meldeten, dass sie verprügelt oder geschlagen worden waren.

64 % der Schüler wurden erpresst oder bedroht.

71 % wurden mit üblen Schimpfwörtern bedacht.

68 % wurden das Opfer böswilliger Streiche.

72 % erlebten, dass Lügen über sie verbreitet wurden.

**NACH GESCHLECHT**

60 % aller Mädchen wurden gemobbt.

67 % aller Jungen wurden gemobbt.

**NACH SCHULTYP**

70 % erlebten eine Art von Mobbing in nationalen Schulen.

60 % erlebten eine Art von Mobbing in ländlichen Schulen.

**OPFER UND TÄTER**

30 % wurden von Tätern gemobbt, die älter als sie waren.

10 % wurden von Tätern gemobbt, die jünger als sie waren.

*(*[*www.awcfs.org/new/index.php/features/education/238-bullying-in-kenyan-schools-higher-*](http://www.awcfs.org/new/index.php/features/education/238-bullying-in-kenyan-schools-higher-)*than-world-rate#sthash.o4JlnMqQ.dpuf)*

**WIE WIRD DIE ZUKUNFT DER GEMEINDE AUSSEHEN?**

* Wer wird die Gemeinde von morgen sein?
* Die Herausforderungen sind real.
* WAS IST UNSERE ROLLE bei der Schaffung einer mobbingfreien Umgebung?

**WAS ELTERN, LEHRER UND GEMEINDELEITER TUN KÖNNEN**

* DAS BEWUSSTSEIN ist sehr wichtig.
* Unsere Reaktion auf Mobbing muss VORBEUGEND und INITIATIV sein.

**DAS ADVENTISTISCHE HEIM**

„Das adventistische Heim ist ein Zuhause, in dem die Richtlinien und Lebensart der Siebenten-Tags-Adventisten ausgelebt und gelehrt werden, ein Ort, an dem adventistische Väter und Mütter von Christus damit beauftragt wurden, ihre Familienglieder zu Christen zu machen. Um das bestmöglich zu erreichen, suchen sie nach jeder Hilfe, die sie finden können.

Ellen G. White hat alle Aspekte des Heims behandelt und bietet gezielte Ratschläge bezüglich vieler Probleme, die gewissenhaften und besorgten Eltern von heute so große Sorgen bereiten.

Vor ihrem Tod drückte sie ihren Wunsch aus, ein ‚Buch für christliche Eltern‘ zu verfassen, das die Pflicht der Mutter und ihren Einfluss auf die Kinder beschreibt.

Dieses Buch, *The Adventist Home (Ein glückliches Heim,* früher *Glück fängt zuhause an),* ist ein Handbuch für beschäftigte Eltern und beschreibt ein Idealbild, wie ein Heim sein und werden soll.”
*(The Adventist Home,* S.5)

**WAS SIND ANZEICHEN FÜR MOBBING?**

* Die Kinder kommen mit fehlender oder kaputter Kleidung nach Hause, ohne Geld (das sie haben sollten) oder mit Kratzern und blauen Flecken.
* Sie haben ohne ersichtlichen Grund Schwierigkeiten, die Hausübungen zu erledigen.
* Sie benutzen einen anderen Schulweg.
* Sie sind leicht gereizt, regen sich schnell auf oder scheinen außergewöhnlich gefühlsbetont.

**WAS SIND DIE FOLGEN VON MOBBING?**

* Die Opfer fühlen sich einsam, unglücklich und ängstlich.
* Sie fühlen sich nicht sicher.
* Sie glauben, dass mit ihnen etwas nicht stimmt.
* Sie verlieren das Vertrauen.
* Sie wollen nicht mehr zur Schule gehen.
* Sie können sich manchmal krank fühlen.

**KÖRPERLICHE UND SEELISCHE LANGZEITFOLGEN VON MOBBING**

* Schüchternheit
* Bauchschmerzen
* Kopfschmerzen
* Panikattacken
* Schlaflosigkeit
* Verschlafen
* Erschöpfung
* Alpträume

**MOBBING IST PRIMITIV!**

**WAS ELTERN TUN KÖNNEN**

Haltet euer Heim von Mobbing frei!

Das Verhalten im Heim setzt sich in der Schule fort. Wenn Kinder daheim gemobbt werden, werden sie in der Schule entweder Täter oder Opfer von Mobbing. Überprüfe Deine Erziehungs­methoden.

* Schaffe eine MOBBINGFREIE ZONE.

Haltet euer Heim von Mobbing frei!

„Eine reine Sprache und wahre christliche Höflichkeit sollen ständig geübt werden. Lehrt die Kinder und Jugendlichen, sich selbst (und andere) zu achten, Gott treu zu sein, ihren Prinzipien treu zu sein; lehrt sie, das Gesetz Gottes zu achten und ihm zu gehorchen.“ (*The Adventist Home,* S. 16)

* Beginne bei **DIR** und schaffe daheim eine MOBBINGFREIE ZONE.

Haltet euer Heim von Mobbing frei!

„Jeder von uns weiß, dass die Zustände in der Gesellschaft nur ein Spiegelbild der Zustände in den Heimen sind. Wir wissen auch, dass eine Veränderung in den Heimen sich in einer veränderten
Gesellschaft widerspiegelt.“ (*The Adventist Home*, S. 6)

* Beginne **DAHEIM** und schaffe eine MOBBINGFREIE ZONE.

**WAS ELTERN, LEHRER UND GEMEINDELEITER TUN KÖNNEN**

* Achte auf Anzeichen und Symptome von Mobbing im Benehmen eines Opfers.
* Mache dir bewusst, dass Täter und Opfer beide Hilfe brauchen,
sie sind beide gefährdet.
* Zuhören, zuhören, zuhören! Lass die Kinder Geschichten erzählen.
* Notiere jeden Zwischenfall. Lass das Kind ein Tagebuch führen.
* Übergib Opfer und Täter durch beständiges Gebet in die Hände das Allmächtigen.
* Finde neue Freunde für deine Kinder, wo sie echten Anschluss erfahren können.
* Berichte den Eltern, Schulleitern und Organisationen, die helfen können.
* Zeige deinen und anderen Kindern deine Liebe auf deutlichere Art und Weise.
* Schule alle Leute, die betroffen und darin verwickelt sind.

**WAS ELTERN TUN KÖNNEN**

* Zeige keine Toleranz für Mobbing, weder daheim, noch in der Schule oder sonst irgendwo.
* Gründe einen Elternverband (aber keine Mobbing-Bande). Eine gemeinsame Anstrengung verleiht euren Anliegen mehr Gewicht.
* Gib niemals auf. Kämpfe für die Rechte deines Kindes, aber auf die richtige Weise. Ermutige dein Kind niemals, Gewalt mit Gewalt zu begegnen.
* Zeige Mobbing-Taktiken auf und beende sie.

**SORGEN WIR FÜR EINE MOBBING-FREIE UMGEBUNG!**

**LEHRE DEINE KINDER HEUTE …**

* … Mobbing in unseren Heimen, unseren Schulen und unseren Gemeinden zu beenden.
* … eine fürsorgliche, geschützte, sichere, friedliche Gemeinde der Zukunft aufzubauen.

**LITERATURHINWEISE**

Blanco, Jodee. “Bullying: Life Saving Tips for Parents of a Bullied or Excluded Child,” *Pediatrics Week* via NewsRx.com, 2010.

Sprung, B., M. Forschl and B. Hinitz. *The anti-Bullying and Teasing Book for Pre-school Classrooms,* Beltsville, MD: Gryphon House, 2005.

<http://www.awcfs.org/new/index.php/features/education/238-bullying-in-kenyan-schools-higher-than-world-rate#sthas.o4JlnqQ.dpuf>

[www.bullyingcanada.ca/content/239900](http://www.bullyingcanada.ca/content/239900)

Department of Education and Early Childhood Development, Victoria, Canada, July 3, 2014.

www.education.vic.gov.au/aboutprograms/bullystoppers/pages//whataspx.

[www.education.vic.gov.au/aboutprograms/bullystoppers/pages//whataspx](http://www.education.vic.gov.au/aboutprograms/bullystoppers/pages//whataspx).

Government of Alberta

<http://www.statisticbrain.com/cyber-bullying-statistics>

http://www.timeslive.co.za/local/2013/01/24/57-of-sa-children-claim-to-have-been-bullied-at-school

# **Offizielle Stellungnahme**

**OFFIZIELLE STELLUNGNAHME zum Thema „GEWALT IN DER FAMILIE“**

 *vom Verwaltungsausschuss der Generalkonferenz*

 *der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten*

 *am 1. Oktober 1996 veröffentlicht*

Gewalt in der Familie umfasst Angriffe jeglicher Art – verbale, physische, emotionale, sexuelle Angriffe, aktive oder passive Vernachlässigung –, die von einer oder mehreren Personen in einer Familie gegeneinander begangen werden; gleichgültig, ob sie verheiratet sind, eine Verbindung haben, zusammen oder getrennt leben oder geschieden sind. Neueste internationale Forschungen haben ergeben, dass Gewalt in der Familie ein globales Problem darstellt. Sie passiert zwischen Menschen aller Altersstufen und Nationalitäten, aller sozialen Schichten, aller Religionen oder nicht religiösen Einstellungen. Es kommen in Städten, Vorstädten und Landgemeinden jeweils etwa gleich viele Fälle vor.

Gewalt in der Familie zeigt sich auf verschiedene Weise. Es kann zum Beispiel jemand seine Ehefrau körperlich angreifen. Auch emotionale Angriffe wie verbale Drohungen, Wutausbrüche, Herabsetzung und unrealistische oder perfektionistische Ansprüche gehören zum Missbrauch. Er kann sich in Form von körperlichem Zwang oder der Ausübung von Gewalt in der ehelichen Sexualbeziehung ausdrücken, auch im Androhen von Gewalt durch einschüchterndes verbales oder nonverbales Verhalten. Er schließt auch Inzest, Misshandlung oder Vernachlässigung unmündiger Kinder durch einen Elternteil oder einen anderen Erwachsenen mit der Folge einer Verletzung oder Schädigung ein. Gewalt gegen einen Älteren kann sich als körperlicher, psychologischer, sexueller, verbaler, materieller und medizinischer Missbrauch oder entsprechende Vernachlässigung äußern.

Die Bibel sagt ganz klar, dass das herausragende Merkmal eines Christen in der Qualität seiner mitmenschlichen Beziehungen in Gemeinde und Familie zu erkennen ist. Der Geist Christi liebt und akzeptiert andere, er bestätigt sie und baut sie auf, er missbraucht sie nicht und zieht sie nicht in den Schmutz. Bei Nachfolgern Christi gibt es keinen Platz für tyrannische Kontrolle und den Missbrauch von Macht und Autorität. Motiviert durch die Liebe zu ihrem Herrn, sind seine Jünger aufgerufen, Achtung und Interesse am Wohlergehen anderer zu zeigen, Männer und Frauen als gleichberechtigt zu akzeptieren und das Recht jedes Menschen auf Respekt und Würde anzuerkennen. Wenn sie anderen nicht in dieser Weise begegnen, verletzen sie deren Persönlichkeit und missachten menschliche Wesen, die Gott geschaffen und erlöst hat.

Der Apostel Paulus bezieht sich auf die Gemeinde als „Haus des Glaubens“. Sie funktioniert wie eine große Familie und bietet allen Menschen, besonders aber den Leidenden und Benachteiligten, Annahme, Verständnis und Trost an. Die Heilige Schrift beschreibt die Gemeinde als Familie, in der persönliches und geistliches Wachstum möglich ist, wenn die Gefühle des Verrats, der Ablehnung und der Traurigkeit durch Vergebung, Vertrauen und seelische Gesundheit ersetzt werden. Die Bibel spricht auch von der persönlichen Verantwortung des Christen, den eigenen Körper als Tempel vor Entweihung zu bewahren, denn er ist die Wohnung Gottes.

Bedauerlicherweise sind auch viele christliche Heime von Gewalt betroffen. Das sollte man nicht beschönigen. Sie belastet das Leben aller Beteiligten und hat oft eine lange Zeit der gestörten Wahrnehmung von Gott, sich selbst und anderen zur Folge.

Wir glauben, dass es in der Verantwortung der Gemeinde liegt,

1. für die zu sorgen, die von Gewalt in der Familie betroffen sind und ihre Bedürfnisse zu stillen, indem wir
	1. ihnen zuhören, die Opfer von Missbrauch annehmen und ihnen bestätigen, dass sie als Menschen wertvoll und geachtet sind;
	2. die Ungerechtigkeiten des Missbrauches öffentlich machen und uns in Gemeinde und Gesellschaft für die Opfer einsetzen;
	3. einen fürsorglichen, helfenden Dienst zugunsten von Familien einsetzen, die von Gewalt und Missbrauch betroffen sind, mit dem Ziel, Opfern und Tätern den Zugang zur Beratung durch professionelle adventistische oder andere Berater des jeweiligen Ortes zu ermöglichen;
	4. die Einrichtung von qualifizierten adventistischen Beratungsstellen für Gemeindeglieder und Einwohner der umliegenden Orte fördern;
	5. einen Dienst der Versöhnung anbieten, wenn die Reue des Täters Vergebung und die Wiederherstellung der Beziehungen ermöglichen. Zur Reue gehört stets die Annahme der Verantwortung für das begangene Unrecht, der Wille zur Wiedergutmachung auf jede nur mögliche Weise und ein verändertes Verhalten, das den Missbrauch vergessen lässt.
	6. das Licht des Evangeliums auf die Beziehung zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern und andere enge Beziehungen richten und einzelnen und Familien helfen, in ihrem gemeinsamen Leben dem Ideal Gottes näher zu kommen;
	7. ein Spießrutenlaufen der Opfer oder Täter in der Familie oder Gemeinde vermeiden und trotzdem die Täter für ihre Handlungen verantwortlich machen.
2. das Familienleben zu stärken durch:
	1. eine Familienberatung, die sich am Konzept der Gnade orientiert und ein biblisches Verständnis von der Wechselseitigkeit, Gleichwertigkeit und der unbedingt nötigen Achtung innerhalb christlicher Beziehungen vermittelt;
	2. eine Förderung des Verständnisses für die Faktoren, die zu Gewalt in der Familie führen können;
	3. das Entwickeln von Möglichkeiten, um Missbrauch und Gewalt zu verhindern, und zum Ausbruch aus dem Teufelskreis, der sich oft in Familien und zwischen den Generationen entwickelt, zu ermutigen;
	4. das kritische Prüfen allgemein üblicher religiöser und kultureller Auffassungen, die zur Rechtfertigung oder Vertuschung familiärer Gewalt benutzt werden. Ein Beispiel: Obwohl Eltern von Gott angewiesen sind, ihre Kinder auf rettende Art und Weise zu korrigieren, gibt ihnen diese Verantwortung nicht das Recht, harte und strafende disziplinarische Maßnahmen zu ergreifen;
3. unsere moralische Verantwortung zu akzeptieren, dass wir in Bezug auf Missbrauch in den Familien als Gemeinden wachsam sein sollen und reagieren müssen, und dass wir erklären müssen, dass ein solches Verhalten die christlichen Grundregeln der Siebenten-Tags-Adventisten verletzt. Jegliches Anzeichen oder jede Erwähnung eines Missbrauchs darf nicht verharmlost werden, sondern muss ernstlich geprüft werden. Wenn Gemeindeglieder gleichgültig bleiben und nicht reagieren, bedeutet das, Gewalt in Familien zu entschuldigen, zu verstärken und möglicherweise sogar noch weiter zu verbreiten.

Wenn wir als Kinder des Lichts leben möchten, müssen wir die Dunkelheit erhellen, in der familiäre Gewalt in unserer Mitte geschieht. Wir müssen uns umeinander kümmern, selbst wenn es leichter wäre, unbeteiligt zu bleiben.

(Die obige Erklärung folgt den in den folgenden Bibeltexten ausgedrückten Prinzipien: 2. Mose 20,12; Matthäus 7,12; 20,25–28; Markus 9,33–45; Johannes 13,34; Römer 12,10.13; 1. Korinther 6,19; Galater 3,28; Epheser 5,2.3.21–27; 6,1–4; Kolosser 3,12–14; 1. Thessalonicher 5,11; 1. Timotheus 5,5–8.)

*Diese Erklärung wurde vom Verwaltungsausschuss der Generalkonferenz der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten am 27. August 1996 beschlossen und anlässlich der Jahressitzung vom 1. bis 10. Oktober 1996 in San José, Costa Rica, zur Begutachtung herausgegeben.*

# **Inhalt des Flugblattes**

 **ES GIBT KEINE ENTSCHULDIGUNG FÜR GEWALT!**

**Gewalt in Beziehungen und bei Verabredungen**

Verteilt von: Women’s Healing and Empowerment Network, PO Box 9637, Spokane, WA 99209
Phone: 509.323.2123 or 877.276.5597 E-mail:info@whenetwork.com www.whenetwork.com

© 2016 Dr. Mable C. Dunbar

*Die Abteilung Frauendienste schlägt vor, diese neue Broschüre „Gewalt in Beziehungen und bei Verabredungen“ in der* ***enditnow*** *Serie vorzustellen. Eine PDF-Datei für den Druck dieses Flugblattes sowie die begleitende PowerPoint-Präsentation werden dieser Materialsammlung beigelegt.*

**DEFINITION UND MERKMALE**

Gewalt in Beziehungen von Jugendlichen ist ein Muster missbräuchlicher Handlungen, die eingesetzt werden, um Macht und Kontrolle über einen anderen Menschen zu bekommen. Sie kann sich wie folgt zeigen:

* Jede Anwendung oder Androhung körperlicher Gewalt, um Kontrolle zu gewinnen.
* Emotionale Gewalt, wie zum Beispiel Psycho-Spiele, verunsicherndes Verhalten, ständiges Senden von SMS, dauerndes Schlechtmachen oder Kritisieren.
* Hausübungen werden vernichtet.
* Entscheiden, bei welchen Schulaktivitäten man mitmachen soll.
* Sexuelle Gewalt, auch Menschen zu Handlungen zwingen, die sie nicht tun wollen oder sich sexuell minderwertig zu fühlen. Androhung von Vergewaltigung.

**EINIGE FOLGEN VON GEWALT IN BEZIEHUNGEN UND BEI VERABREDUNGEN**

* Selbstverletzungen (Schneiden, Ritzen)
* Unentschlossenheit
* Konzentrationsschwäche
* Probleme mit der Kommunikation
* Verlust des Selbstwertgefühls
* Alpträume
* Angst
* Schuldgefühle
* Schlaflosigkeit
* Rückzug in sich selbst
* Zorn
* Sexuelle Zügellosigkeit
* Paranoia
* Schlafstörungen
* Scham
* Depressionen
* Angststörungen
* Aggressives Verhalten
* Essstörungen

**STATISTIKEN**

Jugendliche, die ihren Freunden oder Freundinnen Gewalt antun, werden als Erwachsene ebenfalls ihre Partner verletzen. Gewalt unter jungen Paaren ist genauso schlimm wie häusliche Gewalt bei Erwach­senen. Und leider sehr verbreitet.

**Etwa eine von fünf Studentinnen meldeten, dass sie bei einer Verabredung körperlich und/oder sexuell missbraucht wurde.** (Jay G. Silverman, PhD; Anita Raj, PhD; Lorelei A. Mucci, MPH; and Jeanne E. Hathaway, MD, MPH, “Dating Violence Against Adolescent Girls and Associated Substance Use, Unhealthy Weight Control, Sexual Risk Behavior, Pregnancy, and Suicidality,” *Journal of the American Medical Association,* Vol. 286, No. 5, 2001)

**Gewalt bei Verabredungen kennt keine Grenzen** (Rasse, Geschlecht, soziale Stellung). Die Opfer sind sowohl männlich als auch weiblich, aber Jungen und Mädchen werden auf unterschiedliche Weise missbraucht.

* Mädchen schreien eher, zwicken, kratzen, treten oder drohen, sich selbst zu verletzen.
* Jungs verletzen Mädchen schwerer und öfter.
* Manche Jugendliche erleben gelegentlich Gewalt.
* Andere werden öfter missbraucht, manchmal täglich.

*(„Teen Victim Project”, National Center for Victims of Crime, http://www. ncvc.org)*

* Jugendliche im Alter von 12 bis 19 erfahren am öftesten Vergewaltigung und sexuelle Übergriffe.
* Junge Menschen zwischen 18 und 19 werden am öftesten verfolgt (Stalking).
* Ungefähr 1 von 3 heranwachsenden Mädchen in den USA fällt körperlicher, emotionaler oder verbaler Gewalt bei Verabredungen zum Opfer.

(*www.futureswithoutviolence.org*)

* Gewalt bei Verabredungen von Jugendlichen wird mit Drogenmissbrauch, Essstörungen, unverantwortlichem Sexualverhalten, ungewollten Schwangerschaften und Selbstmord in Verbindung gebracht. (*Molidor, Tolman, & Kober, 2000*)

Gewaltbelastete Beziehungen kennen gute und schlechte Zeiten. Was diese Art von Gewalt so verwirrend macht, ist die Tatsache, dass Liebe mit dem Missbrauch vermischt ist. Das macht es schwer zu erkennen, ob man missbraucht wird. Bei Unsicherheit hilft es, die Warnsignale zu überprüfen. Jeder verdient es, vom Partner immer liebevoll und respektvoll behandelt zu werden.

**MYTHEN UND STANDPUNKTE**

**DER TÄTER:**

* „Ein Mann muss die Beziehung dominieren.“
* „Manche Mädchen wollen es, darum bleiben sie.“
* „Das Mädchen ist schuld, wenn der Kerl sie schlägt.“
* „Wenn ein Kerl zornig wird, kann er nichts dagegen tun.“
* „Sie zu schlagen ist selbstverständlich, vielleicht lernt sie daraus und macht mich beim nächsten Mal nicht mehr wütend.“

**DAS OPFER:**

* „Ich liebe ihn. Ich bin die Einzige, die ihm helfen kann.“
* „Ich hätte nicht nörgeln sollen.“
* „Es war meine Schuld, dass er zornig geworden ist.“
* „Wenn ich mich ändere, wird er sich auch ändern.“

**FRAGEN ZU GEWALT IN BEZIEHUNGEN**

**BIST DU EIN TÄTER?**

1. Überprüfst du deinen Partner ständig und wirfst ihm oder ihr vor, mit anderen Leuten beisammen zu sein?
2. Bist du außergewöhnlich eifersüchtig oder besitzergreifend?
3. Hast du deinen Partner geschlagen, getreten, gestoßen oder ihm Dinge nachgeworfen?
4. Hast du deinen Partner bedroht oder in seiner Gegenwart Dinge absichtlich zerstört?
5. Hast du deinen Partner gezwungen, mit dir Sex zu haben oder ihn so eingeschüchtert, dass er oder sie Angst haben, „Nein“ zu sagen?
6. Hast du deinem Partner gedroht, ihn zu verletzen?
7. Hast du angedroht, dich selbst zu verletzen, wenn dein Partner dich verlassen würde?

Wenn eine oder mehr der vorigen Fragen auf dich zutrifft, musst du erkennen, dass du deinem Partner körperliche, emotionale, sprachliche oder sexuelle Misshandlung zufügst. Wenn du erkennst, dass deine Taten falsch sind, dann …

1. … musst du die Verantwortung für dein Verhalten übernehmen.
2. … darfst du die Schuld für deine Handlungen nicht auf deinen Partner oder andere schieben.
3. … kannst du dein Benehmen verändern, wenn du unterstützende Beratung annimmst.
4. … kannst du die nächste Beratungsstelle aufsuchen.
5. … musst du so schnell wie möglich handeln. Wenn nicht, wird es immer schlimmer, und deine Gewalttätigkeit wird immer stärker.
6. Dein missbräuchliches Betragen wird dich in Konflikt mit dem Gesetz bringen.

**WIRD DIR GEWALT ANGETAN?**

1. Hast du Angst vor den Wutausbrüchen deines Partners?
2. Hast du Angst, nicht seiner Meinung zu sein?
3. Entschuldigst du ständig das Verhalten deines Partners, vor allem, wenn er dich schlecht behandelt hat?
4. Musst du über alles Rechenschaft ablegen (wohin du gehst, was du tust)?
5. Macht dich dein Partner ständig schlecht und sagt dann, dass er oder sie dich liebt?
6. Bist du jemals geschlagen, getreten, gestoßen oder mit Gegenständen beworfen worden?
7. Hast du keinen Kontakt zu Familie und Freunden, weil sonst dein Partner eifersüchtig wäre?
8. Bist du gegen deinen Willen zu sexuellen Handlungen gezwungen worden?
9. Hast du Angst, die Beziehung zu beenden, weil dein Partner angedroht hat, sich in diesem Fall zu verletzen?
10. Fühlst du dich weniger selbstbewusst, wenn du mit deinem Partner zusammen bist?
11. Hast du Sorge oder Angst, „das Falsche“ zu sagen?
12. Merkst du, dass du aus Angst oder um Streit zu vermeiden dein Benehmen änderst?

Wenn eine oder mehr dieser Fragen auf deine Beziehung zutreffen, wird dir Gewalt angetan und du kannst etwas dagegen tun. Du kannst …

1. … die Beziehung beenden und deinen Partner nicht mehr sehen.
2. … dir Hilfe holen, vorzugsweise bei einem Erwachsenen.
3. … die Beratungsstelle an deiner Schule aufsuchen.
4. … bei deiner nächstgelegenen Beratungsstelle anrufen.

**CHECKLISTE: WARNSIGNALE**

* **EIFERSUCHT.** Übermäßiger Neid und beginnender Verfolgungswahn des Täters kann zur Isolation des Opfers führen. Beispiel: Das Mädchen darf andere Jungs nicht ansehen, beachten oder mit ihnen sprechen, sie darf weder alleine noch mit Freunden ausgehen.
* **FAMILIENGESCHICHTE.** Der Täter hat Gewalt erfahren oder als Kind daheim Missbrauch miterlebt. Beispiel: Der Vater schlägt die Mutter; der Bruder drangsaliert seine Frau oder Freundin; er wurde selbst als Kind von den Eltern oder Geschwistern gequält.
* **HASS AUF DIE MUTTER.** Der Täter zeigt starke negative Gefühle seiner Mutter gegenüber; spricht schlecht über sie und erniedrigt sie bzw. die Frauen im Allgemeinen.
* **AUFBRAUSENDES TEMPERAMENT, KEINE IMPULS-KONTROLLE.** Der Täter setzt rasch Gewalt ein, wird leicht zornig, setzt viel körperliche Aggression ein, um Probleme zu lösen.
* **DROGENMISSBRAUCH.** Konsumiert oft Alkohol und/oder Drogen. Beispiel: Der Täter behauptet: „Ich hätte es nicht getan, wenn ich nicht betrunken gewesen wäre.“ Das Opfer entschuldigt das Betragen: „Er schlägt mich nur, wenn er getrunken hat.“
* **STARRE ROLLENMODELLE.** Unrealistische Vorstellungen über das Leben, Frauen sind nur abhängig, unterwürfig, willig; Männer sind die Anführer und treffen die Entscheidungen, sie sind dominant und übertrieben auf ihre Männlichkeit bedacht („Macho“).
* **KONTROLLSUCHT.** Der Täter bestimmt die Beziehung, die Ansicht des anderen zählt nicht, seine Meinungen, Einstellungen, Annahmen müssen immer entscheiden.
* **HERRSCHSUCHT.** Der Täter will die absolute Kontrolle. Beispiel: Er schreibt die Kleidung, das Makeup, die Frisur, die Auswahl der Freunde des Opfers vor.
* **FEHLGELEITETE AGGRESSION.** Der Täter lenkt seinen Zorn bewusst oder unbewusst auf etwas, das mit dem aktuellen Problem nichts zu tun hat. Beispiel: Er ist wütend wegen etwas, das in der Schule, bei der Arbeit oder in seiner Familie passiert ist, und schlägt seine Freundin.
* **AUF DIE WAND SCHLAGEN, SACHEN WERFEN, BESCHIMPFUNGEN.** Diese Gesten führen meistens zu körperlicher Gewalt.
* **GESPALTENE PERSÖNLICHKEIT.** Extreme Stimmungsschwankungen (Jekyll-Hyde-Syndrom).
* **NIEDRIGER SELBSTWERT.** Der Täter hat ein schlechtes Bild von sich selbst; wenn er andere schlechtmacht, fühlt er sich besser.

**DEINE RECHTE IN EINER FESTEN BEZIEHUNG**

Du hast das Recht …

* … deine Meinungen auszudrücken und sie anerkannt zu wissen.
* … deine Bedürfnisse genauso wichtig genommen zu sehen wie die deines Partners.
* … dich auf deine eigene Art weiterzuentwickeln.
* … deine Meinung zu ändern.
* … nicht für das Benehmen deines Partners verantwortlich zu sein.
* … auf keine Art (körperlich, sexuell oder emotional) missbraucht zu werden.
* … jemanden zu verlassen, vor dem du Angst hast.
* … glücklich und gesund zu sein.

Sprich mit deinen Eltern oder anderen erwachsenen Familienmitgliedern, einem Lehrer oder Berater an der Schule, oder suche Hilfe bei:

* **Frauenhelpline gegen Gewalt (0800 222 555)** [www.frauenhelpline.at](http://www.frauenhelpline.at/)
* **Polizeinotruf 133 oder Euronotruf 112 (bei drohender Gefahr)**
* **Opfer-Notruf (0800 112 112)** [www.opfer-notruf.at](http://www.opfer-notruf.at/)

Denk daran, du bist nicht allein. Mit jemandem zu sprechen kann helfen. Ohne Hilfe wird die Gewalt sehr wahrscheinlich zunehmen.

**WEITERE INFORMATIONEN:**

womensministries@gc.adventist.org

[www.adventistwomensministries.org](http://www.adventistwomensministries.org)

[www.enditnow.org](http://www.enditnow.org)

Department of Women’s Ministries

General Conference of Seventh-day Adventists

12501 Old Columbia Pike

Silver Spring, MD 20904-6600 USA

1 (301) 680-6608